



Andrä Wolter

**Berufliche und akademische Bildung zwischen  
Akademisierung und Verberuflichung:  
Wird Hochschulbildung zum „Normalfall“?**

**Vortrag in dem Forum: „Verzahnung beruflicher und  
akademischer Bildung – duale Studiengänge“  
Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetzwerk  
(f-bb und BIBB)**

**Würzburg, 12./13. November 2014**

# Gliederung

- (1) Bildungspolitische Kontroverse über Akademisierung
- (2) Einige erforderliche Differenzierungen
- (3) Kontext: Wandel der Bildungsbeteiligung in Deutschland
- (4) Neue Ausbildungsformate zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- (5) Duale Studiengänge als Studienreformmodell: Verbreitung und Formate
- (6) „Stärken“ und Grenzen dualer Studiengänge

# Aktuelle Kontroverse zur „Akademisierung“

- (1) Nida-Rümelin (2014): „Akademisierungswahn“ („Akademisierungsfalle“): Verberuflichung“ = „Entakademisierung“ der Hochschulbildung
- (2) CHE (2014): Hochschulbildung wird zum Normalfall
- (3) Wissenschaftsrat (2014): „funktionale Balance zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ unverzichtbar → Ausweitung des Spektrums hybrider Ausbildungsformate als eine (von vielen) Maßnahmen
- (4) OECD (traditionell): fortlaufende Kritik an den zu niedrigen Anfänger- und Absolventenquoten in Dtl. → traditionelle „deutsche“ Antwort: ignoriert die besondere Bedeutung der beruflichen Bildung in Deutschland

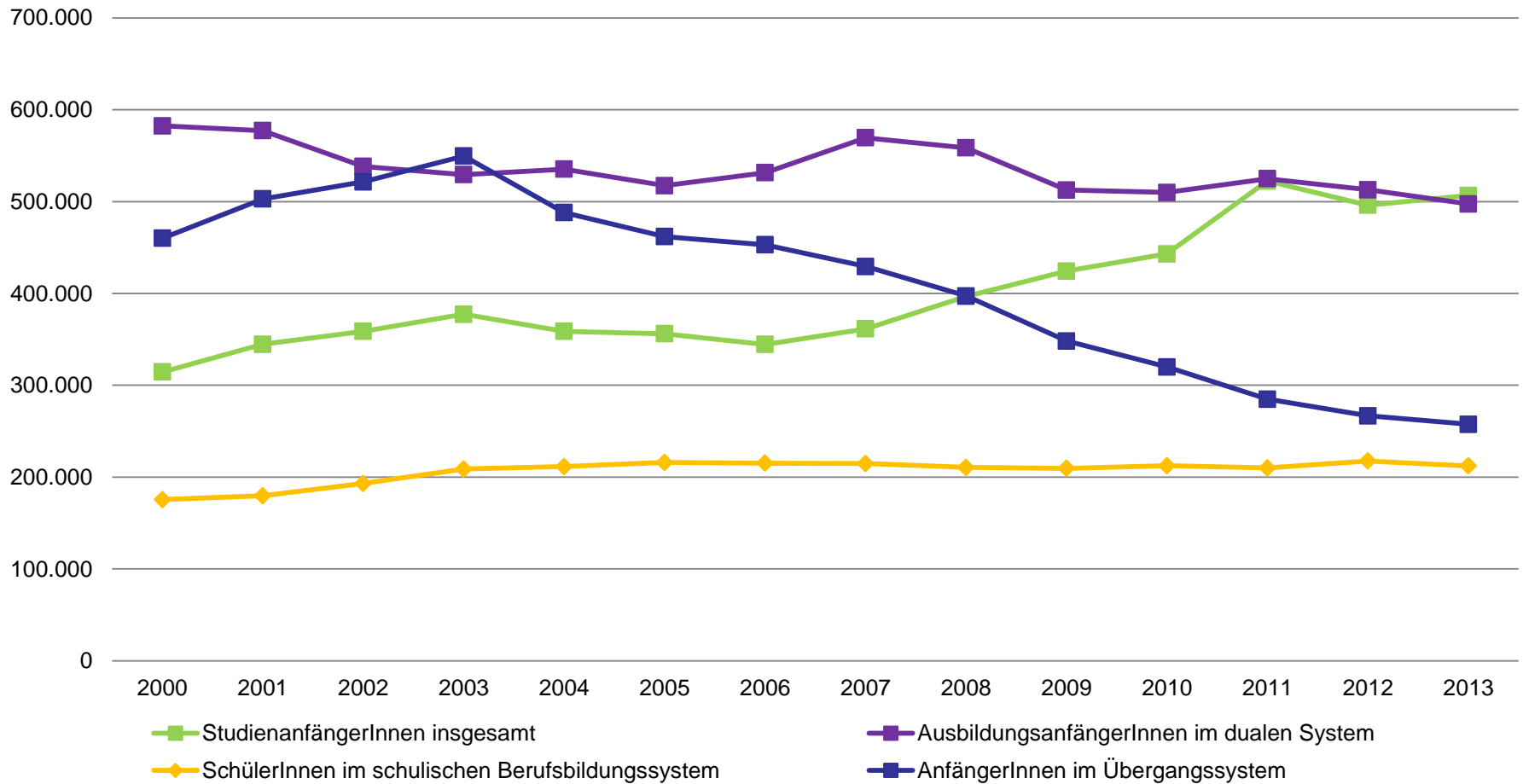
## „Akademisierung“ als neues Schlagwort in der bildungspolitischen Debatte

- (1) Anlass: dramatischer Wandel der Bildungsbeteiligung u. der Allokation zw. beruflicher Bildung u. Hochschulbildung
- (2) Teil einer langsamen Erosion historisch etablierter Grenzziehungen zwischen beruflicher Bildung u. Hochschulbildung?
- (3) Resultat einer Interferenz intendierten u. nicht-intendierten Wandels
- (4) Besondere Brisanz: begrenzte politische Steuerbarkeit → hohe Eigendynamik und Irreversibilität dieser Entwicklung
- (5) Große bildungs- und arbeitsmarktpolitische Ratlosigkeit, wie auf diese Entwicklung konstruktiv reagiert werden könnte → konfuses Schlagwort der „Akademisierung“.

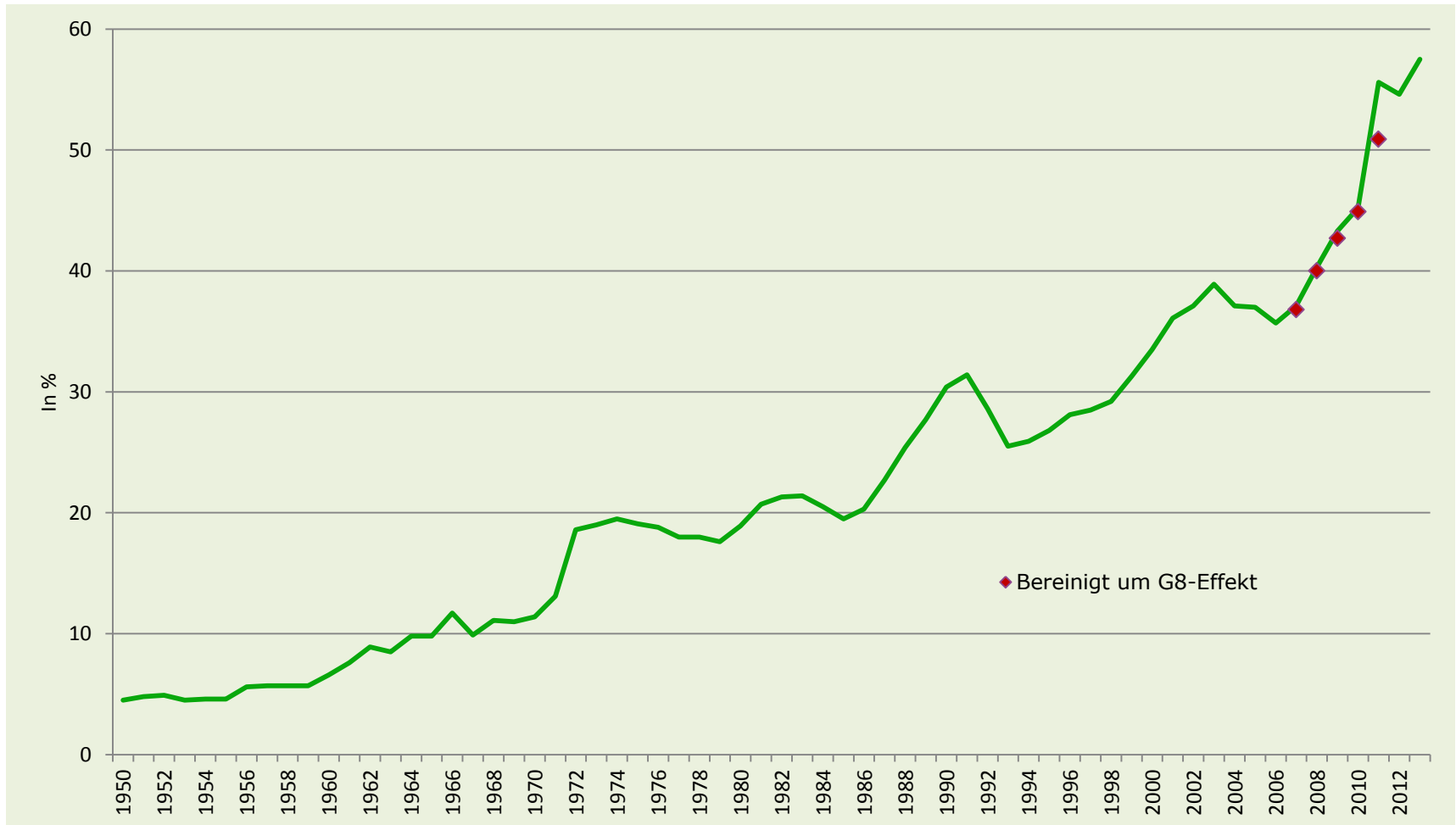
## „Akademisierung“: begriffliche Konfusion

- (1) *Formelle Akademisierung* beruflicher Ausbildungsgänge, insbesondere im Bereich Berufsfachschulen (formelles „upgrading“)
- (2) *Vertikale Substitution*: Besetzung eines an keine formelle Qualifikation gebundenen Arbeitsplatzes mit Hochschulabsolvent/-inn/en bei veränderten Tätigkeiten
- (3) *Dequalifizierung*: „Unterwertig“ beschäftigte Hochschulabsolventen/-innen (z. B. Bachelors) in Positionen, die keinen H-abschluss erfordern
- (4) *Wandel des Ausbildungsverhaltens*: von der betrieblichen Berufsausbildung zur Hochschulbildung
- (5) *Öffnung der Hochschule für Berufstätige* (ohne herkömmliche Studienberechtigung)
- (6) *Wandel der volkswirtschaftlichen Qualifikationsstruktur* durch doppelte „Tertiarisierung“ (Ausdehnung des sekundären Dienstleistungssektors; zunehmende Humankapitalintensität und Höherqualifizierung in allen Wirtschaftssectoren)

# Neuzugänge in Berufsausbildung und Studium, 2000 -2013



# Hochschulexpansion: Entwicklung der Studienanfängerquote 1950 – 2013



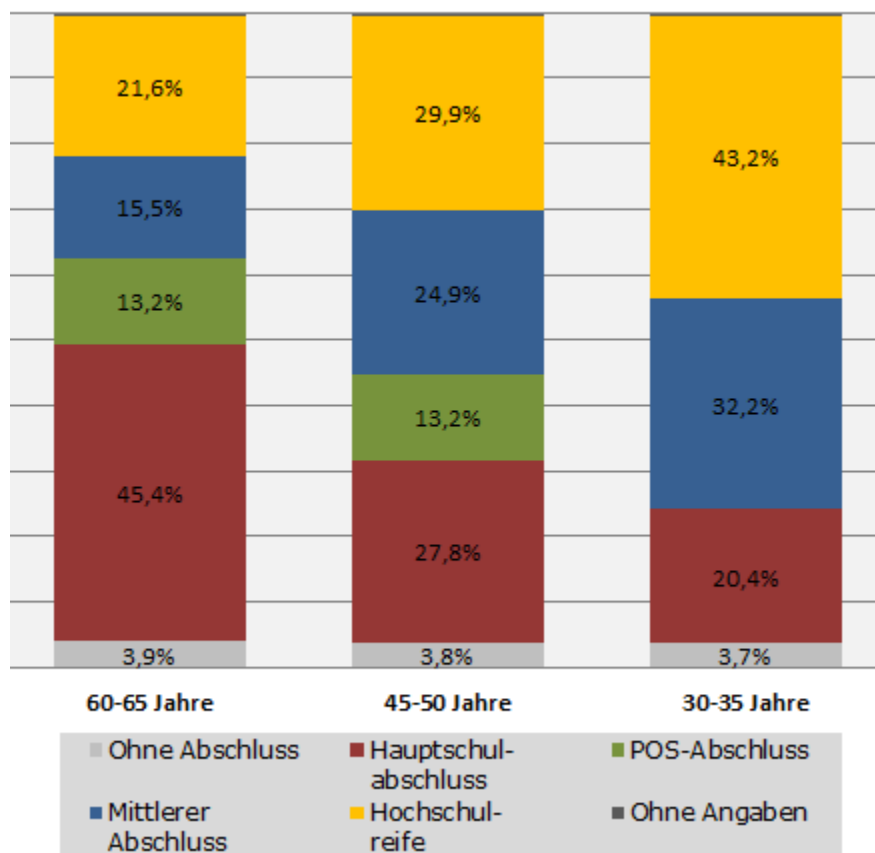
## Einige Kommentare

- (1) „Bildungsausländer“ sind inbegriffen (z.Z. ca. 1/6 der Anfängerzahlen).
- (2) Weitere Einflussfaktoren: doppelte Abiturientenjahrgänge u. Aussetzen der Wehrpflicht (aber sehr geringe Relevanz).
- (3) Quoten enthalten Mehrfachausbildungen → Gesamtsumme > 100 %
- (4) Erhebliche Humanressourcen im „Übergangssystem“ (fasst sehr heterogene Maßnahmen und Programme zusammen).
- (5) **Bilanz:** In Deutschland gibt es nicht zu viele Studierende, sondern noch zu viele Jugendliche im Übergangssystem (mit Förderbedarf)! Besorgniserregend ist der hohe Anteil ohne Berufsabschluss!

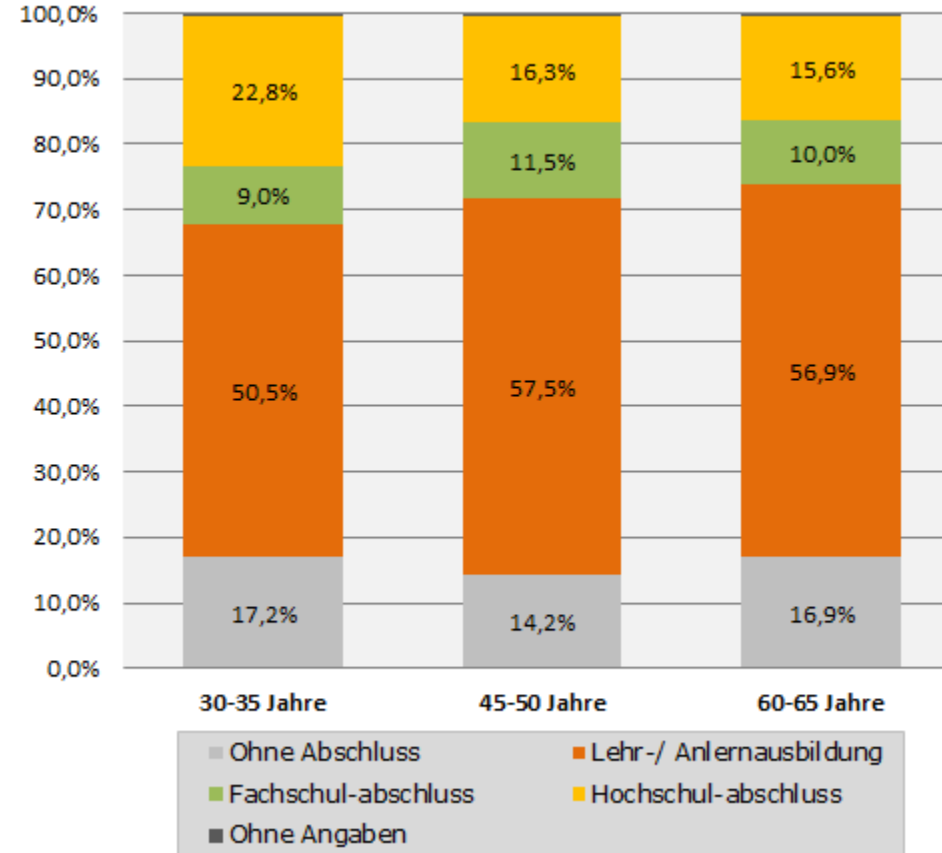


# Bildungsabschlüsse der Bevölkerung 2012, nach Altersgruppen

Höchster allgemeiner Schulabschluss

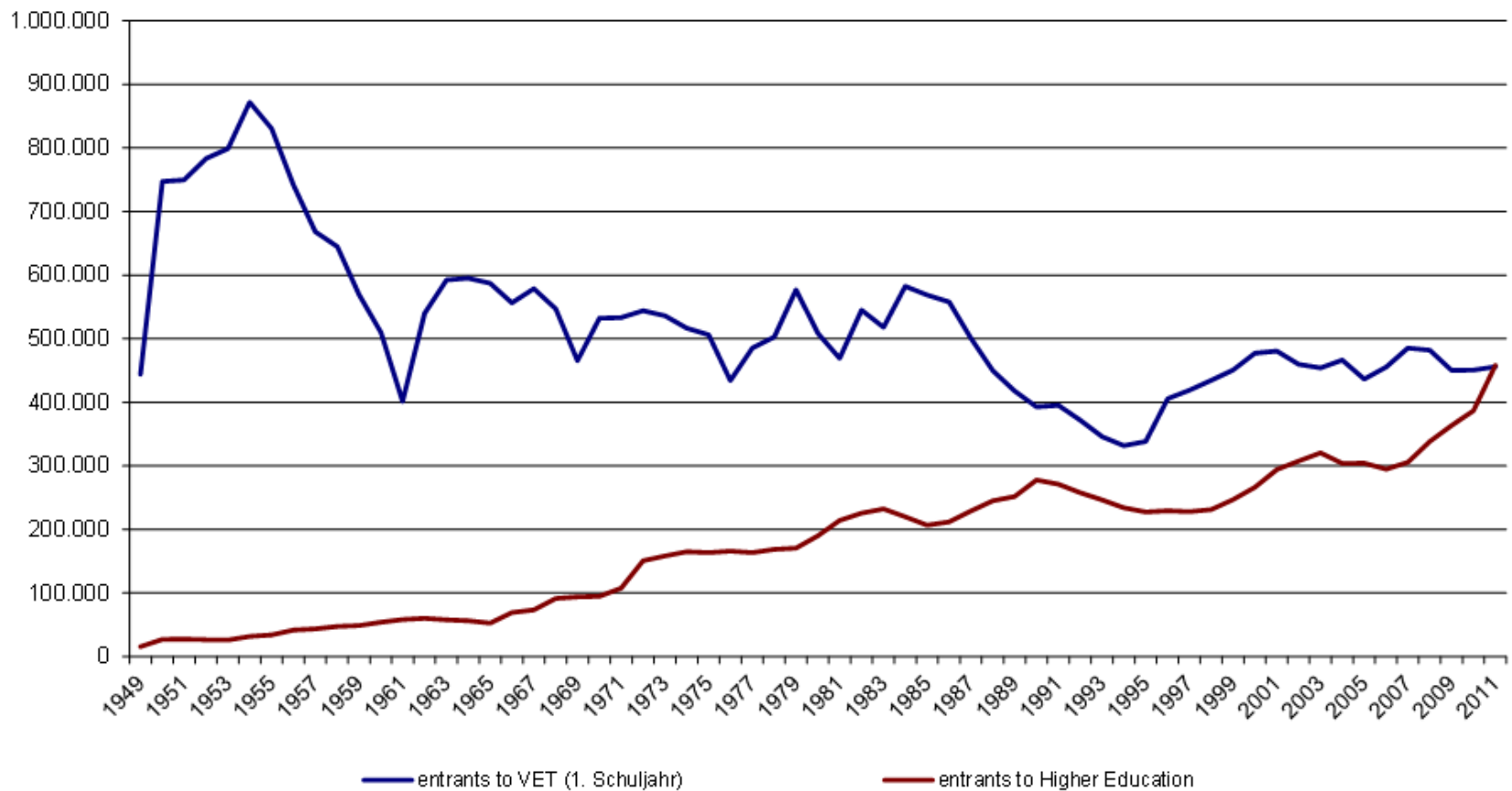


Höchster beruflicher Bildungsabschluss



Quelle: Eigene Darstellung, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2010

# Neuzugänge in die betriebliche Berufsausbildung und ins Studium, 1949 - 2011



# „Driving forces“ der Hochschulexpansion

- (1) Verändertes Bildungsaspirationsniveau in der Bevölkerung: Akzeptanz von Schulabschlüssen, Optionslogik von Bildungsentscheidungen, höhere Bildung als bürgerliche Grundausstattung
- (2) Höhere institutionelle Durchlässigkeit in unserem Bildungssystem  
→ Entkoppelung von Schulform und Schulabschluss
- (3) Verstärkt durch erwartete (und realisierte) höhere Bildungserträge (materiell wie immateriell): „Bildung lohnt sich“ (Abolventenstudien und Arbeitsmarktindikatoren)
- (4) Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt: pessimistische Arbeitsmarkt-szenarien haben sich bislang nicht bestätigt → noch keine Sättigungseffekte eingetreten!
- (5) Demographischer Wandel durch Höherqualifizierung → Selbstreproduktion akademischer Bildung in der nächsten Generation („maximally maintained inequality“)

## Szenarien zukünftiger Bildungsnachfrage

- (1) *Renaissance der beruflichen Bildung*: bei marktförmiger Entwertung von Hochschulabschlüssen durch sinkende Bildungserträge
- (2) *Hochschulbildung für (fast) alle*: sich selbstverstärkende Bildungsexpansion mit beschäftigungspolitischer „Belohnung“
- (3) *Verstärkung des Bildungswettbewerbs durch Entwertung*: Fortsetzung der Expansion bei Zunahme vertikaler Substitution und inadäquater Beschäftigung
- (4) *Cooling-out*: Verschärfung der schulischen Selektion, Limitierung des Hochschulzugangs/Zugangs zum Masterstudium, Entkoppelung von Abitur u. Studienberechtigung
- (5) *Ressourcenorientierte Bildungspolitik*: Nutzung der Expansion als Chance und Ressource durch konstruktive Gestaltung mit neuen Ausbildungs- u. Weiterbildungsformaten jenseits der bisherigen Segmentierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung – ABER WIE?

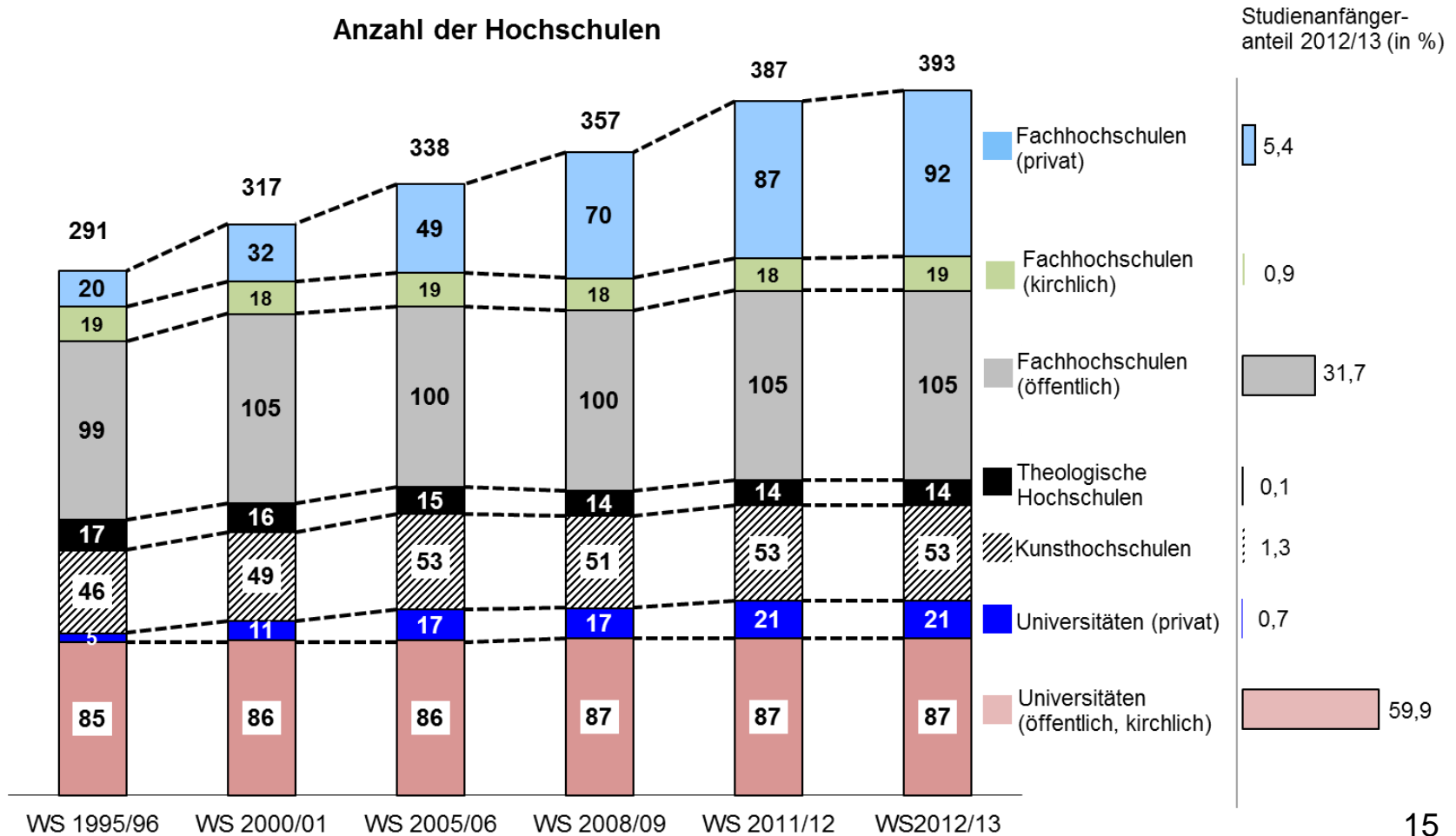
## Erosion traditioneller Grenzziehungen zwischen beruflicher Bildung u. Hochschule?

- (1) Wandel der Bildungsbeteiligung: „Shift from vocational training to higher education“
- (2) Anhaltend hohe Nachfrage von Studienberechtigten in der beruflichen Bildung (steigender Anteil unter Neuzugängen)
- (3) Öffnung des Hochschulzugangs für nicht-traditionelle Studierende (als Beitrag zur Durchlässigkeit)
- (4) Starke Zunahme dualer Studiengänge u. der Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen
- (5) Förderung flexibler Studienangebote für Berufstätige: berufsbegleitend, Fernstudium, Anrechnung
- (6) Zuwachs privater Hochschulen oder kooperativer Institute mit passgenauen Angeboten
- (7) Neues Interesse an Studienabbrechern/-innen: spezielle Ausbildungsangebote und Anrechnungsoption

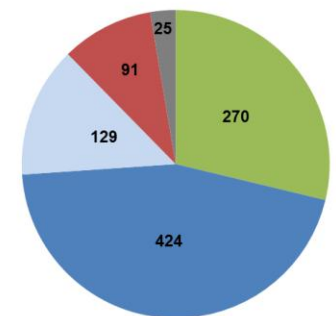
## Duale Studiengänge als Erfolgsmodell der Studienreform?

- (1) Lange Tradition dualer Studiengänge, zunächst außerhalb des Hochschulsystems (Berufsakademien)
- (2) Seit 1980er Jahre zunehmend auch im Hochschulsystem, z.T. unter anderen Bezeichnungen (Studium im Praxisverbund, kooperative Studiengänge, Verbundstudium)
- (3) Deutliche Zunahme in den letzten 10 Jahren, auch als Teil der institutionellen Ausdifferenzierung des Hochschulsystems (private Hochschulen, Duale Hochschulen)
- (4) Konzentration ganz überwiegend auf den nicht-universitären Sektor des Hochschulsystems
- (5) Inzwischen „inflationäre“ Ausbreitung des Begriffs duales Studium, z. B.
  - für traditionelle FH-Studienformate (Praxissemester)
  - Franchise-Modelle
  - berufsbegleitende Studienmodelle
- (6) WR (2013): Dualität (= systematische Verbindung u. Abstimmung von mindestens 2 Lernorten) u. wissenschaftlichem Studium als zentrale Merkmale

# Institutionelle Struktur des Hochschulsystems



# Entwicklung dualer Studiengänge seit 2005: Studienanfänger/innen und Studiengänge



Insgesamt: 939 grundständige  
duale Studienangebote  
im Juni 2014 (BIBB-Datenbank)



# Typologie von Studienformaten

	Lernorte miteinander curricular und organisatorisch verzahnt <b>(Typen des dualen Studiums)</b>	Lernorte parallel	
Erstausbildung			
Mit Berufsausbildung	<b>Ausbildungsintegrierend</b>	Ausbildungsbegleitend	
Mit Praxisanteilen	<b>Praxisintegrierend</b> (gestalteter Ausbildungsanteil beim Praxispartner)	Praxisbegleitend (mit obligatorischen Praktika in Unternehmen)	
Weiterbildung			
Mit Berufstätigkeit	<b>Berufsintegrierend</b> (mit gestaltetem Bezugsrahmen)	Berufsbegleitend/ berufsintegrierend (ohne gestalteten Bezugsrahmen)	
Mit Praxisanteilen	<b>Praxisintegrierend</b> (mit gestaltetem Bezugsrahmen)	Praxisbegleitend (mit Praktika oder praktischen Anteilen, ohne gestalteten Bezugsrahmen)	

## „Stärken“ dualer Studiengänge

- (1) *Aus Studierendenperspektive:* Praxisbezug, Ausbildungsvergütung, hohe Übernahmewahrscheinlichkeit und gute Karriereperspektiven
- (2) *Aus betrieblicher Perspektive:* Orientierung am betrieblichen Qualifizierungsbedarf („passgenau“), Fachkräftesicherung, Auswahl mit Creamingeffekt, betriebliche Sozialisation und Firmenbindung
- (3) *Aus Hochschulperspektive:* attraktives Studienmodell, Kooperation u. Austausch zw. Hochschule und Wirtschaft
- (4) Versprechen duale Studiengänge eine Lösung des traditionellen Theorie-Praxis-Problems in akademischen Studiengängen?

## „Stärken“ dualer Studiengänge

- (1) *Positive „Selektion“?* Attrahieren duale Studiengänge die „leistungsstärksten“ Jugendlichen?
  - Unterscheidung zw. Bewerberpotenzial u. betriebl. Auswahl
  - Außer Zensuren spielen Persönlichkeitsmerkmale bei der Auswahl eine große Rolle
  - Acatech-Studie: guter Zensurendurchschnitt (2,2)
  - Sächs. Studienberechtigtenstudie (Vergleich Uni – FH – BA): starke Konzentration auf mittleres Zensurenspektrum; drei Viertel der sehr guten Studienberechtigten streben an die Universität, 7 % an die BA
- (2) *Relevanz der Studien- und Berufswahlmotive:* BA-Interessenten zeigen höchste ‚materielle‘ Berufsorientierung und geringste fachliche Interessensorientierung → unterschiedliche Karrieremodelle hinter der Studienentscheidung

## „Stärken“ dualer Studiengänge

- (3) *Größere soziale Offenheit?* Tragen duale Studiengänge zur sozialen Öffnung der Hochschule bei?
- Acatech-Studie: leichter Öffnungseffekt durch höheren Anteil nicht-akademischer Bildungsherkunft
  - Sächs. Studienberechtigtenbefragung: ebenfalls Öffnungseffekt durch höheren Anteil nicht-akademischer Bildungsherkunft
  - Duale Studiengänge weisen die niedrigste Selbstreproduktionsquote des akademischen Bildungsmilieus auf. Aber keine „umgekehrte Privilegierung“.

## Probleme dualer Studiengänge

- (1) Gelingt die Verzahnung von Theorie und Praxis im Studium? Aus der Sicht der Studierenden eher Parallelität als integratives Lernen
- (2) Große Unterschiede in der Betreuungsqualität zw. Unternehmen
- (3) Weit verbreitete Befürchtung, das duale Studium adressiere primär den Bedarf von Unternehmen und vernachlässige die wissenschaftliche Qualität → WR: Gewährleistung des Wissenschaftsbezuges als zentraler Referenzpunkt
- (4) Studierbarkeit: Zeitbudget, größere Flexibilität in der Studiengestaltung? Längere Regelstudienzeit?
- (5) Anschlussfähigkeit: ausgeprägtes Interesse an MA-programmen → eigener „BA-MA-track“ oder uneingeschränkte Durchlässigkeit? Unterstützung durch die Unternehmen?
- (6) Lösen duale Studiengänge das Nachwuchsproblem des dualen Systems? Erkennbarer ‚upward academic drift‘ in den Berufserwartungen

## Grenzen und Potenziale des Ausbaus dualer Studiengänge

- (1) Starke Zurückhaltung der Universitäten
- (2) Starke Konzentration auf Unternehmen, Zurückhaltung des öffentlichen Sektors → Branchenstruktur der Absolventen
- (3) Nicht alle Fachrichtungen sind für duale Studiengänge geeignet → verbreitete Leerstellen in Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften sowie „klassischen“ Professionen (Medizin, Jura)
- (4) Vor allem bei klar identifizierbaren beruflichen Praxis- und Tätigkeitsfeldern, die mit Studiengängen korrespondieren
- (5) Klassischer (Berufs-)Fachschulsektor: Gesundheits-, Erziehungsberufe
- (6) Verwaltungsfachhochschulen?
- (7) Bisherige Zwei-Phasen-Ausbildungsmodelle, z.B. Lehrerausbildung? Juristische Nicht-Justizberufe?
- (8) Medienberufe, Bibliotheks-, Verlags-, Museumsberufe

## Schlussfolgerungen

- (1) Expansion der Studiennachfrage wird vermutlich anhalten (Eigendynamik und Irreversibilität)
- (2) Bildungspolitische Limitierungsstrategien (z. B. beim Übergang in die Sek I oder beim Hochschulzugang) wenig aussichtsreich
- (3) Wachsende Konkurrenz zwischen beruflicher und akademischer Bildung wäre kontraproduktiv.
- (4) [Schule u. Berufsbildung müssen die „brachliegenden“ Potenziale der Jugendlichen fördern und integrieren (Hauptschule, Migranten).]
- (4) „Weiche“ Beeinflussungsstrategien, insbesondere durch Beratung, intensivieren (Rolle der Gymnasien!!)
- (5) Notwendigkeit neuer Ausbildungsformate jenseits der herkömmlichen Segmentierung zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- (6) Institutionelle Durchlässigkeit als Schlüsselstrategie
- (7) Neben dualen (parallelen) Studiengängen auch konsekutive Studienmodelle (berufsbegleitend) als Perspektive
- (8) Langfristige Überführung des (Berufs-)Fachschulsektors in duale Studiengänge?

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

[Andrae.Wolter@hu-berlin.de](mailto:Andrae.Wolter@hu-berlin.de)



## OFFENE FRAGEN

- (1) Worin bestehen die treibenden Kräfte der Expansionsdynamik?
- (2) Deutet sich hierin ein grundlegender Wandel des deutschen Qualifikationsmodells an?
- (3) Wird die Entwicklung anhalten oder einen Wendepunkt erreichen?
- (4) Wird die Hochschule unsere wichtigste gesellschaftliche Qualifizierungseinrichtung?
- (5) Korrespondiert die Entwicklung der Bildungsbeteiligung mit dem Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf?
- (6) Was bedeutet das für die Hochschulen und wie verändert sich die Zusammensetzung der Studierenden („Normalstudent“ ade?)?
- (7) Welche Ausbildungsformate können dem Wandel der Bildungsbeteiligung Rechnung tragen? Welche Bedeutung haben dabei duale Studiengänge?